

Kohlenhof hat
der letzten Jahre
eine Verteilung der
Bücher, das
durch eine höhere Förm
er Explosivstoffe
steuern. Es ist
durch die Union,
und Osteuropa
durch Ma-
daraus, dass man
die Arbeit zin-
herigen Arbeits-
angewiesen war.

größerer Be-
von einer Pest.
vor einiger Zeit
der gefürchteten
dass die Pest
der Provinz Ufa
epidemie wurde
Jahren heimge-
amals ein gutes
rasste unzählige
hin. Seitdem ist
nicht wieder
ihre unheimliche
in den Steppen
ger Jahren des
Tschans ein ge-
sucht wurde. Von
Zeit immer wie-
r war Peters-
ebeuteneben Pest-
förderung und der
der, ist die Be-
sonders empfäng-
er Umstand hin-
wie die kleinen,
überwältigt.

Ein Mitglied
machte kürzlich
ihren Steinart-
abhängen eines
te. Es ist ein
der das ent-
durchdrückt unter-
dass es dabei
aufzufinden,
ang fand; denn
der Mittelpunkt
die von weiter
mit Agenten und

Seite in Neapel —
eunde
emandensaal.
gen.

ta
s
terpulver
schaft
Alles!

set sich für alle
alte besonders
nein. Bedenken-
mehr. Steinböden.
hak & C. Düsseldorf

mark
ich frisch
Waldstr. 16.

nbrodt
den 30. August.
unhof.
cholt. Tonplast.
9. 8. Gambrinus
baum. Dörsdorf.

lebender Herr
sucht bald eine
eswittwe
28—40 Jahren
Heirat;
vorb., mögl.
chkeit. Offiziell.
a. d. Exp. d. Bl.

icht. frisch. saub.
Ochen
klein. Haushalt
sucht. Schriftl.
he Meldungen
paia, 77 b, II links.

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtsheim, Hammelhain, Benitz, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinleinberg, Klinga, Köhren, Lindhaeßt, Pöthen, Staudigk, Threna u. w.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Urgentau wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 5.— Wöchentlich Mk. 2.—
ohne Auslagen. Post einfach, der Postgebühren Mk. 0.75. Im Falle höherer
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, das der Bezieher
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf: Amt Naunhof Nr. 2.



Abgabepreise: Die gespaltene Körpersäule 70 Pf., auswärts 80 Pf. Mindestpreis Mk. 1.50. Reklamepreis Mk. 1.50. Verlagsgebühr pro Hundert Mk. 2.—
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Ercheinungstages,
größere noch früher. — Alle Anzeigen-Dermittlungen nehmen Aufträge entgegen. —
Bestellungen werden von den Ausdrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Druck und Verlag: Güntz & Sohn, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 101

Freitag, den 26. August 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Verteilung von amerikanischem Weizenmehl.

In der Zeit vom 25. - 27. Aug. (Aug. der vom 15. Aug. bis 25. Sep.

1921 werden auf Abgaben 15. Jänner geltenden Brotharfe

350 g amerikanisches Weizenmehl

zum Preise von 2,66 Mk. ausgegeben.

Getr. Grimm o. 23. August 1921.

Der Bezirkssverein der Amtshauptmannschaft.

Tages-Neuigkeiten.

* Verhaftung eines Frauenschänders. Der 58 Jahre alte Händler Karl Grottmann in Berlin wurde verhaftet, nachdem in seinem Laden die Leiche der Mutter Niesche aufgefunden worden war. Er steht auch in dem Verdacht, noch fünf Frauen, deren Leichenleiche in der letzten Zeit aufgefunden worden sind, ermordet zu haben. Gest gesteht schon jetzt, dass eine Anzahl Berliner Frauen nach dem Betreten des Grottmannschen Ladens in der Langen Straße verschwunden sind.

* Unglücksfall auf einem Essener Schacht. Bei der Schiebarbeit ereignete sich auf Schacht Helene der Gewerkschaft der Steinkohlen-Bergwerksgesellschaft Vereinigte Helene-Umwelt am Samstag in einem Schacht, bei dem 10 Arbeiter und 2 Beamte mehr oder minder schwere Verbrennungen erlitten, zwei der Verunglückten sind gestorben. Inzwischen hat sich die Zahl der Toten auf fünf erhöht. Die Ursache ist noch nicht endgültig festgestellt.

* Umbau des Dampfers "Dresden". Laut Lokal- anzeiger traf gestern der von England beschlagnahmte und an die Royal Mail Steamship Compagnie verkauft Dampfer "Dresden" unter englischer Flagge im Hamburger Hafen ein, um dort auf der Vulkanwerft für Deseinführung umgebaut zu werden. Nach dem Umbau wird der Dampfer von der genannten Gesellschaft in Dienst gestellt werden.

* Großer Schiffsvorlauf in Amerika. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, verkauft das amerikanische Schifffahrtsamt 22 hölzerne Schiffe zum Preise von 2100 Dollar pro Stück. Der Bau dieser Schiffe hatte ursprünglich 300—800000 Dollar pro Stück gekostet.

* Dr. Kurt Geyer, Döllnitz und Waldemar wurden vom Kommunistischen Parteitag in Jena aus der Partei ausgeschlossen.

* Der amerikanische Arbeiterführer Gompers erklärte, dass Präsident Harding geschrieben habe, an der Abschlusskonferenz sollten auch Arbeitervertreter teilnehmen.

* Der amerikanische Senator Borah hielt eine scharfe Anklagedege gegen das französische und englische Rüstungsfieber.

Keine Deckung für die Gehaltsforderungen.

Erklärungen der Reichsregierung.

Bei den Verhandlungen der Regierung mit den Organisationen der Beamten und Arbeiter stellte der Reichskanzler fest, dass die Forderungen der gewerkschaftlichen Organisationen eine Mehrbelastung von 14 Milliarden und die Gehaltswünsche des Deutschen Beamtenbundes 16 bis 18 Milliarden jährlich bedeuten. Weder für die eine noch für die andere Forderung sei Deckung vorhanden. Auch der Reichsverkehrsminister Groener wies auf das gewaltige Defizit der Eisenbahnen hin, welches vermutlich zu neuen Tarifverhöhungen Anlass geben werde. Dann schloss sich Postministers Giesberts an, der die Notwendigkeit einer Erhöhung aller Gebiete betonte. Ein Brief würde künftig eine Mark kosten. Entgegen den unerfüllbaren Wünschen der Beamten und Arbeiter macht die Regierung den Vorschlag, die Teuerungszuschläge um 15 Prozent und die Stundentöhnung um 55 Pfennige zu erhöhen. Da die Organisationen das als unzureichend ablehnten, einigte man sich auf einen

Kompromissvorschlag.

der Zulagen um 20 Proz. vorstieß, jedoch so, dass den in Ortsklasse E eingestuften Beamten ein annehmbarer Ausgleich zugestanden werde. Als Kinderzulagen sollen in Ortsklasse A 200 Prozent, in B und C 175 Prozent und in D und E 150 Prozent gezahlt werden. Für die Diktatoren wurde zugesagt, dass sie jetzt in den beiden ersten Jahren 90 Proz. des planmäßigen Beamteninkommens, im dritten und vierten Jahre 95 Prozent und vom vierten Jahr ab das zuständige Beamtengehalt erhalten sollen. Den Arbeitern wurde nach dem Vorschlag der Regierung eine Aufbesserung des Stundentöhnes um

85 Pf. zugestellt. Die Auszahlungen der neuen Gehälter und Löhne soll am 1. September bereits erfolgen. Diese Zusicherungen der Regierung wurden von den Organisationsvertretern jedoch nicht ohne Weiteres angenommen, da die Gewerkschaften von der Forderung einer Mindestgarantie nicht abgingen. Nach den bisherigen Zugeständnissen würde der Reichshaushalt mit 8 Milliarden mehr belastet werden.

Der kommunistische Parteitag.

Der Parteitag der sogenannten Vereinigten Kommunistischen Partei, der am Montag in Jena seinen Anfang genommen hat, steht ausschließlich unter dem Zeichen Sowjetruhlands. Es ist nicht der Tag einer deutschen politischen Partei, sondern die Versammlung einer Filiale von Moskau. So, wie die Kommunisten vor ihrer Zusammenkunft sich die nötigen Anweisungen und Leitsätze von Lenin, Trotki und Sowjetjew haben geben lassen, Wissungen, die im Tone von Befehlen gehalten waren, so hat sich der erste Tag der Beratungen ausschließlich mit Russland beschäftigt. Bemerkenswert ist der Klang gläubiger Indrukts, der aus den Worten der von Moskau beauftragten politischen Geschäftsrätsenden sprach. Es ist eine regelrechte Orthodoxie, die man in der deutschen kommunistischen Partei aufgerichtet hat, ein Gedanke der geistigen Unfehlbarkeit, dass man für die Prediger des russischen Bolschewismus wohlwollend einzurichten bemüht ist. Der Genoss Stoerker sprach die eröffnenden Worte, in denen er den russischen Genossen, die „die Meute der Kapitalisten der ganzen Welt niedergekommen haben“, einige Vorberücksizze wands. Das Elend des russischen Volkes war für ihn nur Mittel zum Parteiwohl. Er brachte die Ungeheuerlichkeit fertig, den höchsten Protest dagegen einzulegen, dass die bürgerlichen Regierungen und die Menschheit aller Länder die Hilfsaktion im gegenrevolutionären Sinne benutzen wollen. Eine solche Unterstellung ist eine höchst verleumdzende. Gerade die bolschewistischen Machthaber sind es, die das Elend ihres eigenen Volkes für die Partei auszuhalten wollen. Die Hilfsaktion Europas dagegen ist nicht an parteiliche Gefügspunkte gebunden, sie will dem gesamten russischen Volke dienen und schlicht nicht einmal die bolschewistischen Verbrecher, die den größten Teil der Verantwortung an all dem Unglück tragen, von ihrer Hilfe aus. Aber vielleicht hat Herr Stoerker, der es für nötig hält, gegen die bürgerliche Hilfe zu protestieren, ein Rezept in Händen, um Hungern durch Proteine zu machen. Noch stärker als sein Lobgesang auf die unzertrennbare Einigkeit der kommunistischen Partei war der Hymnus Frei Heckeris aufgetragen, der nach ihm über den dritten Weltkongress berichtete. Wenn man seinen Worten Glauben schenken möchte, dann müsste in der Tat die kommunistische Partei bereits auf dem besten Wege zu großen Erfolgen sein. Es ist nur merkwürdig, dass andere davon nichts sehen können. Quasi zu hören war das indirekte Anerkenntnis der Moskauer Unfehlbarkeit. Hecker lobte, wie auf dem dritten Weltkongress in Moskau von Lenin, Radek, besonders schroff aber von Trotki, an der Taktik der deutschen Kommunisten Kritik geübt wurde, und gesellt etwas kleinlaut ein, dass die deutsche Delegation von einem Protest gegen diese Kritik „abgesessen“ hätte. Als Grund für diese lebenswürdige Zurückhaltung gibt er die Erwägung an, dass der Eindruck vermieden werden sollte, als ob die deutschen Kommunisten „aus persönlicher Verstimmung heraus die russische Delegation spalten wollten.“ Einen besseren Beweis als diesen für den Atono des deutschen Kommunismus vor den Gewaltigen in Kreml kann man sich nicht wünschen.

Die „Ausschöpfung“ der Steuerquellen.

Schon in der Nationalversammlung tauchte in den amtlichen Begründungen und Reden immer wieder das Schlagwort auf: Man müsse die Steuerquellen ausschöpfen. Man hat sich auch redlich bemüht, das zu tun. In Wirklichkeit gibt es nur eine einzige Steuerquelle. Das ist derjenige Teil des Reinertrags, der nicht für den notwendigen Bedarf der Wirtschaft gebraucht wird. Aus ihm müssen legale Endes alle Steuern bezahlt werden, mögen sie sich in einer Form stecken, in welche sie wollen. Diese Quelle hat man in der Steuergesetzgebung von 1919/20 von den verschiedenen Seiten her so kräftig angebohrt, dass, wenn diese Gefüge einmal voll zur Durchführung gelangen werden, in der Tat von einer Ausschöpfung gesprochen werden muss. Die Bevölkerung merkt das heute noch nicht, weil der wesentliche Teil dieser Gesetzgebung bis jetzt überhaupt noch nicht verwirklicht worden ist. Weite Kreise haben noch gar keine Ahnung, was ihnen steuerlich bevorsteht, wenn die Gefüge im vollen Umfang und in voller Stärke angewandt werden. Sie lassen deshalb Gott einen lieben Mann sein und warten ruhig ab, zum Teil mit einer gewissen Neugierde, wie sich die Sache nun eigentlich weiter entwickeln wird, und wie man von dem Einkommen, das sie bei der

enormen Steigerung der Lebenshaltungskosten haben verbrauchen müssen, nun eigentlich noch Steuern, womöglich nachträglich für 1920, herausholen will. Es ist ein schöner Traum, dass jeder Steuerpflichtige nichts Elleres und Besseres zu tun haben würde, als sich selbst die ihm drohende Steuerlast zu berechnen und den Betrag dafür höchst ordentlich auf die Bank zu legen. Auch wo der Wille dafür vorhanden war, hat die Not der Zeit es verhindert.

Nun will aber die Reichsregierung jetzt, um die Einnahmen wiederum von allen möglichen Seiten her, zum Teil auf den alten, zum Teil auf den neuen Wegen und jedenfalls in viel stärkerem Maße anbohren. Nur man früher bis zu einer Ausschöpfung „auf das äußerste“, so wird man jetzt zu einer völligen Ausschöpfung kommen. Was dann noch aus der Einkommensquelle herausbringen kann, davon können Menschen und Wirtschaften nicht mehr bestehen. Die einschlägige Überlegung sollte den Letztern unserer Reichsfinanzwirtschaft sagen, dass man eine Quelle, deren man sich dauernd bedienen will, und deren man dauernd bedarf, überhaupt nicht ausschöpfen darf. Selbst Naturquellen, die anscheinend unerschöpflich waren, sind schon versiegt, weil man sie zu rücksichtslos ausgenutzt hat. Die Steuerquelle des Einkommens ist dieser Gesetz um so weniger entrückt, als mit ihrer zu starken Anspruchnahme schließlich die wichtigste Voraussetzung für ihr Fleischen und ihre Ergiebigkeit beseitigt wird, nämlich der Wille, ein höheres Einkommen zu erzielen, als zur bloßen Befriedigung des notwendigsten Lebensbedarfs erforderlich ist.

Mit dem Ausschöpfen der Steuerquellen ist es nicht. Das weiß jeder, der in finanz- und steuerpolitischen Dingen zu Hause ist. Die neuen Leiter der Reichsfinanzen scheinen es allerdings nicht zu wissen. An den Wirkungen dieser falschen Grundauffassung aber kann unsere Wirtschaft zugrundeziehen. Wer das nicht will, der rüste sich rechtzeitig zur kraftvollen Abwehr und wiege sich nicht in falsche Sicherheit, weil er das Heil noch nicht sieht, das auf seinen Raden niedersausen soll.

Ziel und Weg.

Der Kreiskammervorstand der Provinz Sachsen hat eine Kundgebung veröffentlicht, die die (inzwischen eingetretene) Preisverhöhung des zur Lebenshaltung unbedingt nötigen täglichen Brotes, als ungeheuerliche Gefahr datiert. Der Aufruf ist gleichsam mit dem Ursprungsnachweis versehen. Er stammt aus der Provinz, die bekanntlich bisher am meisten von Arbeiterunruhen befreit und gefährdet ist. Unter der begreiflichen Nachwirkung dieser politischen Erdbeben befürchtet er von weiteren Preissteigerungen, es werden durch die neuen Unruhen und Kämpfe wieder ungeheure Werte und zahllose Arbeitsmöglichkeiten vernichtet. Dem wird noch hinzugefügt: „Der so dem Reiche erwachsende Schaden wird, schon zahlenmäßig betrachtet, erheblich höher sein als der bisher zur Broter billigung geleistete Reichszuschuss.“

Die guten Absichten und lauterne Beweggründe der Kundgebung in Ehren. Leider zeigt sie aber nur ein Ziel, ohne zugleich einen gangbaren Weg vorschlagend. Hat die Regierung mit unerlässlicher Offenheit dagestanden, dass die Lage der Reichsfinanzen die weitere Flüssigmachung einer langen Reihe von Milliarden zur künftlichen Broter billigung nicht gestattet; hat sie darüber hinaus angekündigt, dass sie mit diesem Verzicht zugleich einem Druck der Entente zu weichen hat; und hat sie drittens mitgeteilt, dass dennoch der Milliardenzuschuss zu einem Teile vorläufig fortsteht; so ist es offensichtlich wenig aussichtsreich, im Sinne jener Kreiskammer die Regierung zur unverminderten Fortsetzung einer Politik zu ermahnen, die ihr von außen vor nun einmal verboten ist. Bei dieser Sachlage erübrigt sich auch die besondere Untersuchung, ob die Zuschuhspolitik von Anbeginn zweckmäßig war und für die Zukunft weiter anzuwenden wäre.

Auch wer nicht verkennt, dass sich die Massennahrung auf die Kartoffel noch stärker als auf das Brot stützt, wird die Bedeutung des Brotpreises keineswegs zu übersehen brauchen. Und aber vor gefährlichen Vergesetzen zu bewahren, wird es keinen Endes doch nur zwei Wege geben: die inländische Erzeugung durch ausreichenden Preis zu beleben und dadurch den Rückgriff auf das Auslandsgutreide immer stärker einzuschränken, zweitens aber die Spannung zwischen Getreide- und Brotpreis, die sich unter der Zwangswirtschaft als recht dehnungsfähig erwiesen hat, in berechtigte Grenzen zu halten. Der ersten genannte Weg ist inzwischen beschritten. Zum zweiten Weg aber ist wohl die Ankündigung der Berliner Bädermeister nachnahmenswert, die fortan die Herstellung des marktrelevanten Brotes regelmäßig mit Einzelangaben belegen wollen. Bei dieser Regelung hätte die Öffentlichkeit am ehesten die Möglichkeit, die jeweilige Brotpreisbildung auf ihre Berechtigung nachzuprüfen. Das führt am Anfang vielleicht über einzelne sachliche Auseinandersetzungen, endet schließlich aber mit allseitiger Aussklärung, die unsachlicher Hesse am ehesten den Boden einzulehnen kann. Bedenfalls ist bei der harten

Würde der kommenden Steuern die Preisgestaltung auf allen Einzelgebieten viel aufmerksamer als bisher zu verfolgen.

Zur Anliegeriedlung.

Bei der weitgehenden Beachtung, die im Lande gerade die Anliegeriedlung findet, wird hier einiges aus den Richtlinien wiedergegeben, die der Reichs-Landbund in Anlehnung an die Ausführungsanweisung Nr. 4 zum Preußischen Siedlungsgesetz soeben veröffentlicht:

1. Da das Wefen und der Zweck der Anliegeriedlung in weitesten Kreisen völlig unbekannt ist, ist weitgehendste Aufklärung über den Sinn und die Möglichkeiten der Anwendung der Anliegeriedlung zu betreiben, insbesondere ist dabei auf die Wirkung und Bedeutung der auf die ganze durch Hinzulauf von Land vergroßerte Stelle einzutragenden Eigentumsbeschränkungen hinzuweisen.

2. In denjenigen Kreisen, in denen die Anliegeriedlung in Frage kommt, sind Siedlungsausschüsse zu bilden, die aus Mitgliedern der einzelnen Besitzerschaften und aus Landbegehrten in entsprechender Anzahl zu bestehen haben.

Die Ausschüsse haben ständig in Verbindung zu stehen mit den die Anliegeriedlung durchführenden Stellen, besonders den Kulturräumen und den Landbeschaffungsverbänden. Sie müssen so zusammengelegt sein, daß sie von diesen Behörden als die maßgebenden sachverständigen Stellen angesehen und als solche von den Kulturräumen zu allen Verhandlungen hinzugezogen werden.

3. Bei der Landzuteilung haben einen gesetzlichen Anspruch nur landwirtschaftliche Kleinbetriebe, nicht Personen ohne Grundbesitz, auch sollen nicht alle landwirtschaftlichen Kleinbetriebe zur selbstständigen Ackerabnahrung befähigt werden. Die Kleinbetriebe der Landarbeiter, Gärtnerei, Händler, der freien Landarbeiter usw.

sind zu erhalten und sollen ihren Beruf nicht durch Landzukauf aufgeben. Die selbständige Ackerabnahrung ist von Fall zu Fall festzulegen, wobei als maßgebend zu gelten hat, daß Anlieger nur soviel Land erhalten, als sie für die Ernährung ihrer Familie ohne fremde Arbeitshilfe und ohne Nebenbeschäftigung benötigen. Das der Landbegehrte die Vornmittel besitzt, um das Land ordnungsmäßig bestellen zu können, muß Bedingung sein. Der landabgebende Besitz darf nicht durch Abgabe von Land an Anlieger wirtschaftlich so geschädigt werden, daß seine wirtschaftliche Existenz gefährdet wird.

4. Bei Abgabe von Land können nur die Anlieger berücksichtigt werden, die landwirtschaftliche Erfahrung haben und durch die eine ordnungsmäßige Befestigung der zugekaufenen Fläche gewährleistet wird.

5. Land, das zur Neuiedlung in Frage kommt, soll im allgemeinen zur Anliegeriedlung keine Verwendung finden.

6. Siedlungsfreie Landarbeiter sind grundsätzlich auf Neuiedlung hinzuweisen, da sie im allgemeinen nicht in der Lage sein werden, neben ihrer Arbeit mehr als zwei Morgen Land zu bewirtschaften. Derart geschaffene Stellen sollen daher auch nicht vergrößert werden.

7. Bei Anträgen um Vermehrung von Blehwedeln ist zu prüfen, ob nicht durch Schaffung einer gemeinsamen Blechwelle (Almende) für Blechwelche in der Nähe von Ortschaften dem jeweils vorliegenden Verlangen Genüge getan ist. Wo dies möglich ist, muß in solchem Falle der Biskus fiktivische Weiden zur Verfügung stellen, auf denen bei weiteren Entfernung das Jungvieh den Sommer über weiden kann.

8. In Gemeinden, in denen Anträge auf Anliegeriedlung gestellt werden, ist für möglichst einheitliche und abschließende Durchführung der Anliegeriedlung Sorge zu tragen.

9. Als Rechtsform muß von Fall zu Fall entschieden werden, ob Kauf oder Pacht mit Kaufanwartschaft am Platze ist. Nach den bisher gemachten Erfahrungen wird in den meisten Fällen Pacht mit Kaufanwartschaft zu empfehlen sein und zwar langfristige Pacht. Der Kaufpreis ist erst nach Beendigung der Pacht durch eine Sachverständigenkommission festzusetzen.

Umsatzsteuer bei Tauschgeschäften.

Nach einer Mitteilung des Oberhessischen Landbundes droht die Nebenstelle des Finanzamtes Kreuznach im Kreise Wiesbaden gegen alle diejenigen Landwirte Strafweile vorzugehen, die im Jahre 1919 bei der Umsatzsteuer-Erläuterung solches Vieh nicht mitangegeben haben, das sie vertauschen muhten, weil sie es wegen Alter, Krankheit oder dergleichen nicht mehr gebrauchen konnten. Diese Landwirte hatten Lieferungen dieser Art nicht für umsatzsteuerpflichtig, weil sie dafür kein Geld, sondern anderes Vieh erhalten hatten.

Im vorliegenden Falle wird man wohl kaum fehlgehen in der Annahme, daß die oberrheinischen Kleinbauern (es handelt sich in der Hauptfläche um Landwirte kleinbäuerlichen Standes) im Jahre 1919 überhaupt nicht gewußt haben, daß Tauschgeschäfte dieser Art umsatzsteuerpflichtig sind. Die Frage, in welchem Grade Tauschgeschäfte, die zur Aufrechterhaltung landwirtschaftlicher Betriebe vorgenommen werden müssen, umsatzsteuerpflichtig sind, ist aber überhaupt noch nicht völlig geklärt. Man wird der darüber zu erwartenden Entscheidung des Reichsfinanzministers daher mit Interesse entgegensehen.

Erweiterung des Arbeitsgebietes des "Rano".

Bereits mehrfach ist von den landwirtschaftlichen Spartenorganisationen auf die Bedeutung der Tätigkeit des "Rano" für die Landwirtschaft hingewiesen worden. Ursprünglich für die Berufserziehung der ehemaligen Offiziere der deutschen Wehrmacht geschaffen, hat der Rano der Entwicklung folgend, sein Arbeitsgebiet beträchtlich erweitert. Der Name Rano deckt sich somit nicht mehr mit dem Wirkungskreis der Organisation, ist jedoch als geläufige Bezeichnung beibehalten worden.

Der Rano betreut jetzt folgende Personengruppen:

Alle aus dem Heer und der Marine ausgeschiedenen Soldaten (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften) und Militärbeamten, soweit sie für eine persönliche Berufsvermittlung in Frage kommen. Eine persönliche Berufsvermittlung kommt erfahrungsgemäß stets dann in Frage, wenn durch das Arbeitsverhältnis ein — wenn auch noch so engbegrenztes — Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer etabliert wird. Das Ar-

beitsverhältnis muß sich auf einer betarigen Vertrauensgrundlage stets dann aufbauen, wenn vom Arbeitnehmer die Erhaltung und Förderung von Vermögensbeständen auch nur im geringsten Maße abhängt. Nach den gleichen Grundsätzen betreut die Rano die Ober- und Unterbeamten der Schappolizei und unterstützt die Bestrebungen der Studierenden der Deutschen Hochschulen, sich durch Erwerbung von Neben- und Herrenbergschäften, die Durchführung ihres akademischen Studiums zu sichern. Bei den ehemaligen Heeresangehörigen beschränkt sich die Tätigkeit des Rano nicht etwa auf die aktiven Soldaten, sondern erstreckt sich auch auf alle Angehörigen des Heeres und der Fliegerei.

Dem Rano steht die Rano-Wehrmacht, die im Interesse der Versorgung der Landwirtschaft mit den erforderlichen Betriebsstoffen durch einen sogenannten landwirtschaftlichen Vorschub erhöht worden sind, werden die einzelnen Kreise noch eine besondere Wehrmacht erhalten. Da natürlich die von der Reichsgetreideanstalt ausgebende Miete sich nur auf das von der Umlage zu erfassende Getreide beschränkt muss, richtet sich die Höhe dieser besonderen Wehrmacht in erster Linie nach dem Umlagesoll. Außerdem hängt diese auch von den dem Kommunalverband zur Verfügung stehenden Kraftquellen (Dampf, Elektricität, Wasser, Gas) sowie von dem Vorhandensein von Torf, Kohlebraunkohlen und Holz ab.

Die Lieferung der Wehrmacht wird in zwei Raten erfolgen. Die erste Rate ist bereits zugeteilt worden, die zweite Rate wird, soweit noch nicht geschehen ist, geliefert, sobald das Umlagesoll für den Kommunalverband feststeht.

Im Hinblick auf den Ausfall der oberschlesischen Produktion ist Sorge getragen, daß Pommern und Brandenburg mit weitaus größerer Menge beliefern werden, während Ostpreußen und Schlesien Ertrag aus dem Waldeburger Gebiet erhalten.

Die Abteilung Betriebsmittel der Geschäftsbüroabteilung der Reichsgetreideanstalt im Benehmen mit dem Reichsgetreideamt die erforderlichen Schritte getan, um durch Zuweisung von Brennstoffen der Landwirtschaft der Betriebsausdruck zu ermöglichen bzw. zu erleichtern. Außerdem die regelmäßigen Brennstoffmengen, die im Interesse der Versorgung der Landwirtschaft mit den erforderlichen Betriebsstoffen durch einen sogenannten landwirtschaftlichen Vorschub erhöht worden sind, werden die einzelnen Kreise noch eine besondere Wehrmacht erhalten. Da natürlich die von der Reichsgetreideanstalt ausgebende Miete sich nur auf das von der Umlage zu erfassende Getreide beschränkt muss, richtet sich die Höhe dieser besonderen Wehrmacht in erster Linie nach dem Umlagesoll. Außerdem hängt diese auch von den dem Kommunalverband zur Verfügung stehenden Kraftquellen (Dampf, Elektricität, Wasser, Gas) sowie von dem Vorhandensein von Torf, Kohlebraunkohlen und Holz ab.

Die Lieferung der Wehrmacht wird in zwei Raten erfolgen. Die erste Rate ist bereits zugeteilt worden, die zweite Rate wird, soweit noch nicht geschehen ist, geliefert, sobald das Umlagesoll für den Kommunalverband feststeht.

Im Hinblick auf den Ausfall der oberschlesischen Produktion ist Sorge getragen, daß Pommern und Brandenburg mit weitaus größerer Menge beliefern werden, während Ostpreußen und Schlesien Ertrag aus dem Waldeburger Gebiet erhalten.

Entschädigung

für abgeseherte Gewehre der Kriegervereine.

Für diejenigen Kriegervereine, die ihre Waffen (71 und 71/84) im Jahre 1915 an die Heeresverwaltung abgeliefert haben und die bisher dafür weder eine Entschädigung in Geld noch in Waffen neuerer Ausrüstung (88 und 98) erhalten haben, hat sich nunmehr das Reichsschahministerium D bereit erklärt, eine Geldentschädigung zu zahlen.

Diese Vereine werden daher aufgefordert, ihre Entschädigungsforderungen spätestens bis zum 5. Sept. 1921 an das Reichsschahministerium Gruppe D in Berlin SW 61, Blücherstr. 47/48, einzuführen. Spätere Forderungen können nicht berücksichtigt werden, da die betreffende Dienststelle ihre Tätigkeit am 20. September 1921 einstellt. Den Forderungen sind die Empfangsscheine über die abgelieferten Waffen, sowie eidestattliche Erklärungen beizufügen, daß bisher keine Entschädigung in Geld oder Natur gereicht worden ist. Die Entschädigungsforderungen sind auch dann neu aufzustellen, wenn sie schon an aufgelöste Stellen des alten Heeres gestellt und bisher unerledigt geblieben sind. Ein Hinweis auf diese ist dann erwünscht.

Die Entschädigungssumme beträgt für Gewehre 71 oder 71/84 = 30 Mk., für je 100 Patronen 71 = 25 Mk., und für je 100 Plakpatronen 71 = 10 Mk.

Für die vor dem Jahre 1909 von den Kriegervereinen auf privatem Wege erworbenen Waffen werden 100 Mk. für ein Gewehr gezahlt, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die private Beschaffung schriftlich bewiesen werden kann.

Hilfsaktion zur Linderung der Not der Kleinrentner!

Behannlich ist es den fortgeleiteten Bemühungen des Vereins der Klein- und Mittlerrentner Sachsen e. V. gelungen, vom Reichstag die Zuwendung von 5 Millionen Mark zur Unterstützung der Unterhöhlung jetzt in so großer Not geratener Kleinrentner zu erlangen. Für die Art und Weise der Durchführung dieser Hilfsaktion werden jetzt vor der Regierung unter Bildung des Vorstandes dieses Vereins Mittillinen aufgestellt, für die derselbe im Vorstand gebracht hat, daß von den Kleinrentnern, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder dauernd behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch einen Erwerb zu befreien, an Einzelpersonen mit Einkommen bis 2500 Mk., an Haushalte mit Einkommen bis 4000 Mk. und an alleinstehende Frauen im Alter von 50 bis 60 Jahren mit Einkommen bis 2500 Mk., die Unterstützung zum Teil in ausländischen Lebensmitteln und zum Teil in Geld unter Abzüglich des fest in allen Haushalten befindlichen Dragsgruppen des Vereins anlangen zu lassen. Außerdem der Rentdag auch gleichzeitig beschlossen hat, durch die Regierung die Gemeinden zur Errichtung von Hilfsstellen anzupreisen, die unter Mitwirkung der Organisationsstelle des Vereins den Kleinrentnern Rat und Hilfe zu gewähren haben, liegt es jetzt im eigenen Interesse aller Kleinrentner, daß, soweit das noch nicht geschiehen, ihrer nächsten Ortsgruppe schnellstens anzuzeichnen. Anmeldungen sind hier in Naumburg zu richten an den Vorsitzenden der Ortsgruppe des Vereins der Klein- und Mittlerrentner Sachsen e. V. Otto Nohle, Kapit. 4, Molkenstraße 4.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naumburg, den 25. August 1921.

— Lichtspielhaus. Von Freitag bis mit Sonntag wird das Filmwerk "Der Dänenkrieg", ein herzerregendes Drama in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer möglich auf die Besucher einwirken. Kermige Bauern sind es, die darin ihre Recht verteidigen, — ein Recht und eine Gerechtigkeit — die, von ihrem Vorstand vorzüglich ihr späteres Leben in Buchstaben auf Pergament gebannt, den Nachkommen oft zum Verhängnis werden und manchmal grausam, ja unmenschlich auf lebensfrische Herzen wirken, die ihr Recht nicht in allen Pergamenten, sondern in ihren eigenen starken menschlichen Empfinden haben. Solche inneren Konflikte oberbayrischer Bergbewohner kommen in der überaus spannenden Handlung meisterlich zum Ausdruck. Sellen gezeigt Naturphänomene aus der Bergwelt (so Bergabgaben mit seiner tierischen Umgebung, der Könige u. a.) werden vor Augen geführt. Wie Ganghofers familiäre berühmte Hochlandsgeheimnisse auf die Leute einen unwiderstehlichen Reiz ausüben, so wird dieses ergreifende Drama, das uns seine Gestalten und die ergreifende Schilderung ihres Schicksals lebenswahr auf die weiße Wand zu ziehen wird, von ganz besonders hervorragender Wirkung sein. Alles Nächstes ergibt die deutige Anzeige.

— Belehrungen für die Erfüllung der Getreideabfuhrspflicht. Die Kommunalverbände sind angewiesen worden, allen Landwirten, die ihre Lieferungspflicht zur diesjährigen Getreideumlage erfüllt haben, eine Belehrung auszuteilen, die ihnen dies mit dem Bemerkern bestätigt, daß sie nach dem Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 in der Verfassung über den Rest des Getreides völlig uneingeschränkt sind, jedoch mit der Maßgabe, daß eine Verflüssigung von Brodtgetreide oder Brodtgetreidegemisch gemäß § 48 dieses Gesetzes nach wie vor verboten ist. Es liegt im Interesse jedes Landwirtes, daß eine derartige Belehrung ausstellen zu lassen, da er in diesem Falle beobachtete Eingriffe bei der freien Verfassung über den Rest seines Getreides, natürlich unter Vorbehalt des Güterförderungsverbotes, nicht zu befürchten hat.

† Sage der Sache

haben belastet. Ich

rund 361, die Ausgabe

410 bei 200 Millie-

millionen die Olympia

geld, während die

Stadt steigt. Gegen

Abnahme der Olympia

gruppe" hat es in

Verhältnis eine Bi-

schaffung umgekehrt

80.000 Mark

Werk durchzuführen

Bücherpenden. Das

Gedächtnis-Sitt-

zungen zu unterstehen

so weit die deut-

deutsche Bücher auf,

überall dort zu Ver-

bindungen und in allen

unterstellt. Seit der

Grenz- und Ausland-

verbündete

Gründung hat

die Gesellschaft

getrennt

gelebt die Grenz-

und Ausland

verbündete

Abstimmung der Reichskohlen-
beam, um durch
wirtschaft der Ge-
schäftsleute. Außer
im Interesse der
erforderlichen Be-
handlungsfähigkeit
waren die einzelnen
Bücher zu erhalten. Die natür-
liche Ausgabe dieser Aktion
wurde auf die einzelnen
Gesellschaften aufgeteilt. Außerdem
wurde der Ver-
trieb von Büchern, Elektrizität,
Wasser und Gas von den
Kommunen übernommen.

In zwei Raten er-
teilt worden, die
nicht geleistet werden.
In Kommunalver-
waltung der Provinz
Brandenburg, während
im Waldenburger

Kriegervereine.

Ihre Waffen (71
Heeresverwaltung
weder eine Ent-
sicherung mehr das Reichs-
Bündnisbildung

fordert, ihre Ent-
sicherung am 5. Sept. 1921
in Berlin SW 61,
die Forderungen
an die betreffende
Zeit 1921 ein-
fangsscheine über
liche Erhöhung
ung in Geld oder
ungsforderungen
sie schon an auf-
stellt und bisher
als auf diese

für Gewehre 71
en 71 - 25 Mk.,
Mk.
den Kriegerver-
Waffen werden
nur unter der
haftung schriftlich
kyk.

der Not der

bungen des Vereins
V. gelungen, vom
neuen Markt zur Unter-
geraden Kleinrent-
Durchführung dieser
Wirkung des Vor-
der Verteilung der Vor-
die über 60 Jahre
und, ihren Lebens-
Einzelpersonen mit
inkommen bis 4000
von 50 bis 60 Jahren
zum Teil in aus-
unter Anwendung
gruppen des Vereins
gleichzeitig beschlossen
Errichtung von Bil-
Organisation unseres
verbündeten haben, liegt
sich, soweit das noch
möglich erscheint.
an den vorliegenden
Siedlungen

Mitteilungen.

en 25. August 1921.

Sonntag wird das
Drama in 5 Akten
mächtig auf-
es, die darin die
Fähigkeit — die von
in Buchladen auf
Verhängnis werden
lebenstrebe Herzen
n, sondern in ihrem
Sollte innerlich
en in der überaus
Sellen gezeigt
gegeben mit seiner
vor Augen geführt.
geschiehen auf die
wird dieses verblie-
reisende Schließung
und zu bringen sucht.
"Wie geht es der Mutter?"

Paul war froh, eine kleine Abteilung gefunden zu ha-
ben.

"Gut. Selbstverständlich. Wie sollte es auch anders?
Wenn sie einen Sohn hat, der in so geradezu fröhlicher Weise
für seine Eltern sorgt."

"Ach, Vater."

"Was denn? Hab ich nicht recht, wenn ich das sage? Nur
— die Unfähigkeit bekommt ihn schlecht. Ja, was ich Dir noch
erzählen wollte: Ist sie da nicht neulich zum alten Hanke hin-
ausgegangen, um — na, was meinst Du wohl? um ihm mal
in die Bücher zu gucken — hoho — der alte Hanke und
Bücher führen! Ueberragen, das Geschäft geht glänzend, seit
dem wir es ihm überlassen haben. Auch ein Segev, der aus Deinem
Hause kommt! und dann, weißt Du, was sie da gekauft
hat in unserem alten kleinen Ladenstückchen, in dem
Hause jetzt als "Geschäftsinhaber" herrscht: lauter Bilder von
Kleinen, in ihren häuslichen Rollen, Photographien und
Postkarten! Und der als Käufer hat davon gestanden und

— Vage der öffentlichen Sparkassen. Bei den öffentlichen Spar-
kassen beliefen sich die Eingangslungen im 2. Quartaljahr 1921 auf
rund 361, die Auszahlungen auf rund 240 Millionen Mark gegen
410 bez. 228 Millionen Mark im 2. Quartaljahr 1920 und gegen
441 bez. 215 Millionen im 1. Quartaljahr 1921. Zum gegenüber
blieben die Eingangslungen um fast 80 Millionen gleich 18 Prozent
zurück, während die Auszahlungen um 9 Millionen oder 3,9 Prozent
zugenommen. Gegenüber dem 2. Quartaljahr 1920 ergibt sich eine
Abnahme der Eingangslungen um 12 Prozent, dagegen eine Zu-
nahme der Auszahlungen um 18 Prozent. Als Ursache be-
zeichnet das Statistische Bundesamt das allgemeine Ansteigen der
Preise sowie die Einwirkung der Spekulationslust der Gegenwart,
wie sie z. B. auch in den Konzernen zugeht tritt.

+ Französische und Deutsche Buchverbreitung. Die "Eigen-
französische" hat es unternommen, in jeder der 1800 Ortschaften Elsass-
Lothringens eine Bibliothek zu gründen. Zu diesem Zweck hat sie
noch ungefähr 80.000 Bücher an 1200 Ortschaften geliefert. Um die
Werke durchzuhören zu können, bildet sie alle Franzosen um neue
Bücherspenden. Dagegen besteht sich die Deutsche Dichter-
Gedächtnis-Stiftung, bestehende Volksbibliotheken mit guten
Büchern zu unterstützen oder neue Volksbibliotheken zu begründen,
sowohl die deutsche Junge klingt. Sie bringt keinem Ort
deutsche Bücher auf, der sie nicht haben will. Aber sie stellt ihre Bücher
überall dort zur Verfügung, wo sie darum gebeten wird. In allen
Ländern und in allen Weltteilen hat die deutsche Volksbibliotheken
unterstützt. Seit der Auflösung deutscher Gebiete pflegt sie mit be-
sonderer Liebe die Verbreitung guter deutscher Bücher unter den
Grenz- und Auslanddeutschen. Wer diese ausgedeutet, im Stil
wirkende und als ungemein eindrucksvoll anerkannte Tätigkeit unter-
stützen will, sende sein Schreiben in Geld oder Büchern an den
Gesellschafter der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-
Groschekstrasse 10, 27 Hamburg 73 unter Deutsche Dichter-
Gedächtnis-Stiftung.

Preise für Rundfänge um Leipzig. Es berechnen Rumpf,
Sobaldt und Deutsche Postrederei für eine und zwei Personen je
225 Mk. für mehr als zwei Personen je 150 Mk. Der Zuschlag
für die Verhinderung beträgt gewöhnlich 12,50 Mk. für eine Summe
von 10.000 Mk.

— Grimma. Einige Nachbarschaftsgesellschaften sind an die
dieselbe Gesellschaft wegen der Gründung eines Gewerbebandes heran-
getreten. Da ein solcher Zusammenschluß für die Schülervorlage nützlich
erscheint, unternahm das Direktorium Führung mit den in Frage
kommenen Schülergesellschaften, wobei es überall auf Zustimmung
ließ. Die Versammlung rümmte der Gründung des Verbandes, der
die Gesellschaften eines engen Kreises umfassen soll, zu. In nächster
Zeit soll hier in Grimma ein großer Bundesvertretenten stattfinden,
an dem sich die zu einem Bunde zusammengeschlossenen Lehrerbund
und Vereinigung von Bob Laufsch, Grimma, Großenhain, Merseburg
und Treden beteiligen werden.

— Leipzig. Der verdiente Leipziger Braudirektor Dr. Rodde-
mann legt der Staatsbahndirektion Bautzen, um in der Industrie ein
seinen hervorragenden Fähigkeiten mehr entsprechendes Fortkommen
zu finden. Er tritt in die Feuerwehrapparatur-Fabrik "Minimax" ein.

— Bad Lausick. Ein in der Bahnhofstraße wohnender Angestellter
aus Chemnitz wurde vor einigen Tagen tödlich tot in seinem Zimmer
aufgefunden. Wie nach den obwaltenden örtlichen Verhältnissen zu
schließen ist, hat derzeit beim Nachsuchen der Gestapo an-
zünden wollen, wobei er von Unwohlsein befallen war, zurück-
gewandert und schließlich aus Welt gefallen ist. Die Hand jedoch
hat das Zugeständnis der Polizei schon so fest gepackt gehabt, daß
der Verdacht geöffnet werden ist. Durch das ausströmende Gas ist
der Unglücksliche bewußtlos geblieben und später an Gasvergiftung
verschieden.

— Leipzig. Ein freier Vertrag wurde am Sonnabend auf
dem Wochenmarkt ausgegeschlossen. Eine Frau erfuhr beim Fleisch-
warenbutikanten H. Merkel aus Osdorf und holte 2 Schinken, ohne
zu zahlen, angeblich im Auftrag eines hiesigen Gastronom. Nähore
Erkundigungen ergaben die Unrichtigkeit der gemachten Mitteilung.
Der Geschädigte hat ihr jedoch Angaben über die Persönlichkeit
der Frau eine Belohnung von 50 Mark aus.

— Hofwelt. Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte die
Ratssortirg, einen Erneuerungs- und Erweiterungsbaul im südlichen
Gaswerk mit einem Röntgenraum von 124000 Mk. auszuführen.
Zur Deckung haben 440000 Mark Rücklagen zur Verfügung, wäh-
rend der Rest im Anteilbewerbe beschafft werden soll. — Das Kollegium
beschloß eine Erhöhung des Wassergesetzes und der Wassermessermiete.

— Penig. Das kleine Jünglings-Gewerbe wurde dieser
Tage zu Grade getragen, indem eine Reihe ähnliches Jünglings-
Handwerkzeug, wie Gießformen, Schmelzhäse, Drehbank usw., zu-
ammen mit einem zweitähnlichen Fader voll, als — „altes Eisen“ —
verkauft. Darunter befinden sich z. B. Gießformen, die Jahrzehnte
lang bedurften und heutigen Tages für das Jünglingsgewerbe
unmöglich zu beschaffen sind. Solches Handwerk ist nicht nur für die
Nachkommen, sondern auch für die Allgemeinheit bedauerlich. Die
Jünglingshersteller wurde im Jahre 1803 von Herrn Jünglingshersteller
Christian Johann Gottlieb Richter gegründet und vererbt sich in
derselben Familien weiter. Es ist wirklich sehr zu bedauern, daß
dieses alte und seitens Gewerbe solch ein trostloses Ende finden muß.

— Nossen. Ein gräßlicher Unglücksfall trug am Sonntag

Vormittag bei der Schneidemühle in Niederreinsberg zu. Doch

wollte der in den 40 Jahren lebende Schneidermeister Silbermann

aus Siebenlehn auf seinen Fahrtroute noch kurz vor einem nahenden

Zuge die Spuren überqueren, wurde aber von der Lokomotive er-

legt und etwa 30 Meter weit geschleift. Er wurde zunächst ver-
brannt, der Tod trat auf der Stelle ein. Das Rad war vollständig
zerstört.

— Mittweida. Glasloch einer kommunalen Bewirtschaftung.
Das städtische Braunkohlenwerk Mittweida I. Sa., das der Stadt
über eine Million Mark Vermögen gehabt und seit Monaten stillgelegen
hat, ist von einem Privatunternehmer postwendig zum 12. August ab
wieder in Betrieb genommen worden.

— Mittweida. Der kürzlich in Annaberg abgehaltene Säch-
sische Galvanit-Verbandstag nahm eine Einladung des Mittweidaer
Vereins auf. Abhaltung des Verbandstages 1923 in Mittweida an,
vorausgelegt, daß der Mittweidaer Verein die nötigen Gelder für
die Vorbereitung aufbringt. In einer nunmehr abgehaltenen außer-
ordentlichen Versammlung des Vereins wurde beschlossen, den
Verbandstag 1923 in der Stadt Mittweida zu beobachten und schon
jetzt in die Vorbereitung einzutreten. Es sind bereits über
80000 Mark Garantie summe gezeichnet.

— Mittweida. Der kürzlich in Annaberg abgehaltene Säch-
sische Galvanit-Verbandstag nahm eine Einladung des Mittweidaer
Vereins auf. Abhaltung des Verbandstages 1923 in Mittweida an,
vorausgelegt, daß der Mittweidaer Verein die nötigen Gelder für
die Vorbereitung aufbringt. In einer nunmehr abgehaltenen außer-
ordentlichen Versammlung des Vereins wurde beschlossen, den
Verbandstag 1923 in der Stadt Mittweida zu beobachten und schon
jetzt in die Vorbereitung einzutreten. Es sind bereits über
80000 Mark Garantie summe gezeichnet.

— Mittweida. Der kürzlich in Annaberg abgehaltene Säch-
sische Galvanit-Verbandstag nahm eine Einladung des Mittweidaer
Vereins auf. Abhaltung des Verbandstages 1923 in Mittweida an,
vorausgelegt, daß der Mittweidaer Verein die nötigen Gelder für
die Vorbereitung aufbringt. In einer nunmehr abgehaltenen außer-
ordentlichen Versammlung des Vereins wurde beschlossen, den
Verbandstag 1923 in der Stadt Mittweida zu beobachten und schon
jetzt in die Vorbereitung einzutreten. Es sind bereits über
80000 Mark Garantie summe gezeichnet.

— Mittweida. Der kürzlich in Annaberg abgehaltene Säch-
sische Galvanit-Verbandstag nahm eine Einladung des Mittweidaer
Vereins auf. Abhaltung des Verbandstages 1923 in Mittweida an,
vorausgelegt, daß der Mittweidaer Verein die nötigen Gelder für
die Vorbereitung aufbringt. In einer nunmehr abgehaltenen außer-
ordentlichen Versammlung des Vereins wurde beschlossen, den
Verbandstag 1923 in der Stadt Mittweida zu beobachten und schon
jetzt in die Vorbereitung einzutreten. Es sind bereits über
80000 Mark Garantie summe gezeichnet.

Einfuhr von Blumen?

Bisher hat sich die Regierung gegen eine Blumen-
einfuhr aus Italien und Frankreich ablehnend verhalten.
Die Not des deutschen Volkes und die Erhaltung zahl-
reicher Gärtnereibetriebe hat es erfordert, daß sein deut-
sches Kapital für entbehrliche Blumeneinfuhr nach dem
Ausland wandert.

Bei dem immer größer werdenden Rückgang deut-
scher Kaufraft und zur Vermeidung des Ruins zahlreicher
Betriebe, sowie zur Verhinderung größerer Arbeitslosigkeit
ist es dringend geboten, daß die deutsche Staatsregierung
ihren bisher ablehnenden Standpunkt gegen die Einfuhr
entbehrlicher Blumen beibehält.

Bei dem immer größer werdenden Rückgang deut-
scher Kaufraft und zur Vermeidung des Ruins zahlreicher
Betriebe, sowie zur Verhinderung größerer Arbeitslosigkeit
ist es dringend geboten, daß die deutsche Staatsregierung
ihren bisher ablehnenden Standpunkt gegen die Einfuhr
entbehrlicher Blumen beibehält.

Die Einfuhr von Blumen nicht stilllegen kann, an den Ruin
gebracht wird, wenn ihm die Einnahme im Winter ent-
geht. Wir befürchten auch, daß die deutschen Blumen-
händler die ausländischen Erzeugnisse trotz hoher Preise
und Verkaufsosten bevorzugen, obwohl die deutschen Er-
zeugnisse bedeutend baulicher und frischer an den Markt
gebracht werden. Eine im Vorteil des Zwischenhändlers
liegende Einfuhr, selbst in beschranktem Maße, bedeutet
daß das Erzeugen der heimischen Erzeugung. Ein
einmaliger Ausgleich, Ausfuhr von Blumen, wie sie vor
dem Kriege bestanden hat, ist nicht möglich, da die in Be-
tracht kommenden Länder strengen Einfuhrverbote erlassen
haben, nach denen eingeführt werden können, nach dem
Ausland wandert.

Die hohen Betriebskosten der Gärtnereibetriebe be-
dingen hohe Gestehungskosten der Blumen, so daß der
deutsche Käufer, weil er seinem Betrieb in der Zeit der
Einfuhr von Blumen nicht stilllegen kann, an den Ruin
gebracht wird, wenn ihm die Einnahme im Winter ent-
geht. Wir befürchten auch, daß die deutschen Blumen-
händler die ausländischen Erzeugnisse trotz hoher Preise
und Verkaufsosten bevorzugen, obwohl die deutschen Er-
zeugnisse bedeutend baulicher und frischer an den Markt
gebracht werden. Eine im Vorteil des Zwischenhändlers
liegende Einfuhr, selbst in beschranktem Maße, bedeutet
daß das Erzeugen der heimischen Erzeugung. Ein
einmaliger Ausgleich, Ausfuhr von Blumen, wie sie vor
dem Kriege bestanden hat, ist nicht möglich, da die in Be-
tracht kommenden Länder strengen Einfuhrverbote erlassen
haben, nach denen eingeführt werden können, nach dem
Ausland wandert.

Die hohen Betriebskosten der Gärtnereibetriebe be-
dingen hohe Gestehungskosten der Blumen, so daß der
deutsche Käufer, weil er seinem Betrieb in der Zeit der
Einfuhr von Blumen nicht stilllegen kann, an den Ruin
gebracht wird, wenn ihm die Einnahme im Winter ent-
geht. Wir befürchten auch, daß die deutschen Blumen-
händler die ausländischen Erzeugnisse trotz hoher Preise
und Verkaufsosten bevorzugen, obwohl die deutschen Er-
zeugnisse bedeutend baulicher und frischer an den Markt
gebracht werden. Eine im Vorteil des Zwischenhändlers
liegende Einfuhr, selbst in beschranktem Maße, bedeutet
daß das Erzeugen der heimischen Erzeugung. Ein
einmaliger Ausgleich, Ausfuhr von Blumen, wie sie vor
dem Kriege bestanden hat, ist nicht möglich, da die in Be-
tracht kommenden Länder strengen Einfuhrverbote erlassen
haben, nach denen eingeführt werden können, nach dem
Ausland wandert.

„Allso!“ Der Kohlenhändler stellte sich vor seinen Sohn

hin, die Augen weit geöffnet, schob den Daumen der linken
Hand ins Innern der Weste und tippte ihm mit dem Zeigefinger
auf die Brust, „und daran ist ein gewisser

Paul Gehrmann schuld!“

„Ach! Ach! Vater, wie kommt Du mir auf den Gedan-

ken? Ich habe doch rein gar nichts mehr damit zu tun.“

„So? Ach einer an! Und seit wann fallen die Utensilien, die

sooher immer nur gestiegen sind?“

Paul fühlte, wie seine Stirn feucht wurde. Er war völlig
verwirrt und entgegnete nervös und undeutlich un-
wirkt, während ihm die neue Lüge fast die Schamröte ins Gesicht trieb:
„Komm es mir nicht übel, Vater, aber Du sprichst fortwäh-
rend in Misteln. Ich muß Dich gestehen, daß ich in Wirklich-
keit nur noch sehr wenig Interesse für die ganze Grundstücks-
bank habe.“

„Ach, eben deshalb!“ Der Kohlenhändler sah ein tris-
umphierendes Gesicht auf, „ich will es Dir nur sagen, seit
wann: seitdem Paul Gehrmann nicht mehr Prokurist der
Bank ist, nicht mehr die rechte Hand des Direktors, seitdem
er sich von den Geschäftsläden zurückgezogen hat, seinen Post, seine
Umsicht, seine Tüchtigkeit und Geschäftserfahrung für sich sel-
bst verwertet.“

„So, das meinst Du?“ Paul atmete erleichtert auf; eine

Gentuerlast wälzte sich von seiner Brust; natürlich, der Vater
kounnte ja unmöglich wissen, oder auch nur ahnen, — nein,
Vater, da überreichst Du mich und meine ehemalige Tätig-
keit im Dienste der Grundstücksbank doch wohl — und nun
kam plötzlich eine eigenwillige, fast krankhafte Lust über ihn,
noch weiter über dieses Thema zu sprechen; Andeutungen zu

machen, die Wahrheit zu enthüllen, mit der Gefahr zu spielen,

gewiß, die Utensilien fallen, ich habe das natürlich verfolgt.
Das Unternehmen war gut fundiert, hatte eine glänzende
Aufsicht. Welch Gott, wer da die Hand im Spiele haben mag!

An der Börse gibt es eben tausend Möglichkeiten und nichts
Unmögliches. Ein Wort, das überstürzt hingeworfen wird,

eine allfällige Bemerkung aus dem Mund irgend eines Wiss-

enschaftlichen, bisweilen auch eine Broschüre, ein kurzer Artikel

in einer nicht einmal maßgebenden Zeitung; und eine all-

gemeine Detourne tritt ein, eine Baisse, die die schwerwiegendsten Konsequenzen nach sich zieht.“

253,20

Bermischtes.

— Die Heiratserwerbung des Königs von Siam. Mit dem
Einschluß, ein Weib zu nehmen, hat sich der König von
Siam eine schwere Last aufgeladen. In der Erinnerung
ist, daß eine Frau für das Glück eines Mannes durchaus
aus

A Eine schulpflichtige Mutter. Der Vorkrende des Jugendgerichts in Chicago zerbricht sich den Kopf über einen Rechtsfall, an dessen Lösung seine juristische Erfahrung zu wenden droht. Im Juli vorigen Jahres vor ein vierzehnjähriges Mädel mit seinem Schatz aus Chicago nach Detroit entflohen, wo sich die beiden unmittelbar nach der Ankunft hatten trauen lassen. Die alte junge Frau wurde dann Mutter eines Kindes. Auf Grund des Gesetzes haben bald darauf ihre Eltern durchgesetzt, daß sie zwangsweise nach Hause gebracht wurde. Sie hatten sich aber standhaft geweigert, auch das Kind aufzunehmen, das infolgedessen in einem Waisenhaus untergebracht wurde. Damit ist eine ganz eigenartige Lage geschaffen worden. Die junge Frau sieht sich außerstande, sich und ihr Kind durch Arbeit zu ernähren, da sie, nachdem sie die Schule vorzeitig verlassen hat, noch schulpflichtig ist und deshalb nach dem amerikanischen Gesetz keine berufliche Tätigkeit ausüben darf. Andererseits kann sie aber auch nicht wieder in die Schule eintreten, da diese Verhältnisse die Aufnahme verweigert. Der Fall würde dadurch seine einfachste Lösung finden, daß die Frau zu ihrem Mann zurückkehrt. Dieser müßte aber widerlegen, sich die Eltern sonst ihres Bestimmungsrechts über die noch der eterlichenucht unterstehenden Tochter. So blieb nichts anderes übrig, als den Fall vor das Jugendgericht zu bringen, dem jetzt die schwere Aufgabe obliegt, einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden.

▪ Nutzung durch Herzliche Wellen. Die schwedischen Ingenieure Rathorst und Lundberg haben ein Mittel gefunden, die Erde zu durchsuchen. Die Entdeckung ist dazu angegangen, die Bergwerksindustrie umzugestalten. Bisher war sie gezwungen, zum Zwecke der Nutzung kostspielige und wenig verlässliche mechanische Bohrungen vorzunehmen. Das elektrische System der Nutzung auf Erze wird ebenso wie das schon bekannte magnetische System angewandt. Dieses bleibt indessen auf ein enges Feld beschränkt, weil es nur bei der Suche nach magnetisierten Erzen zur Verwendung kommen kann. Die schwedische Entdeckung gründet sich auf die Erscheinung, daß überall dort, wo man sich Lagerungen metallischer Erze gegenübersieht, in dem unterirdischen elektrischen Felde Abweichungen des elektrischen Stromes stattfinden. Obgleich diese Abweichungen in der Tiefe vor sich geben, finden sie doch auf der Oberfläche des Bodens ihre Auswirkungen, so daß man bei zweckentsprechender Beobachtung wohl feststellen kann, was in der Tiefe der Erde vorhanden ist. Die Erfinder, die in allen Staaten der Welt auf ihr Verfahren bereits Patente genommen haben, haben in Skandinavien, in Finnland und Spanien Versuche in großem Umfang ange stellt, Versuche, die zur Entdeckung wertvoller Schäfte an Blei, Gold, Kupfer, Zinn, Graphit, Magnetit, Eisenstein, Kupfer und Kobalt geführt haben. Sie waren in der Lage, mit nur wenigen Arbeitern und einem einzigen Apparat im Durchschnitt sechs Hektar Boden am Tage zu bearbeiten.

▪ Die Engländer haben schlechte Bähne. Böhmische Leute behaupten, daß die Engländerin schön sei, solange sie den Mund geschlossen habe. Die Tatsache, daß die Bähne der Engländer leicht von der Zahnsäule befallen werden, ist aber nicht allein auf das das Fleisch devorjugende Lebensweise dieses Volkes zurückzuführen. Sie ist in der Hauptsache vielmehr an der Folge der Nachlässigkeit, mit der sich die Engländer über die elementaren Forderungen der Zahnpflege hinwegsetzen. Angetrieben dieses vielbelagten Überstandes wenden sich die englischen Blätter mit einem flammenden Appell an das dentifizische Gewissen des Volkes. Wie angebracht die öffentliche Mahnung zur Zahnpflege ist, bezogt sich die amtliche Statistik, die erkennen läßt, daß nicht weniger als 80 Prozent aller die Volkschule besuchenden englischen Kinder jeder Art Zahnpflege entbehren. Das wird auch durch die weitere Tatsache bestätigt, daß von den Mannschaften des Heeres nur 4 Prozent gute Bähne haben. An-

gesichts dieser bedenklichen und für das Sanierungsbedürfnis der Engländer nicht eben schmeichelhaften Feststellungen hat die englische Regierung beschlossen, der aus dem Mangel an Zahnpflege drohenden Gefahr durch die Vermehrung der Zahnärzte halt zu gebieten, wobei sie allerdings ein recht befremdliches Mittel zur Anwendung bringt. Um ihr Ziel zu erreichen, hat sie nämlich ungeachtet der Proteste der diplomierten Zahnärzte angeordnet, daß fortan die Zahntechniker ohne weiteres als Zahnärzte approbiert werden sollen, wodurch sich begreiflicherweise die akademisch ausgebildeten Zahnärzte stark benachteiligt fühlen.

▪ Japan Kriegsgewinner. Die ganze Welt ist eine Stadt! Auch Japan kann heute mit der charakteristischen Erscheinung des neuen Reichs aufwarten. Der japanische Kriegsgewinner hört auf den Namen „Karin“; es ist das der Name einer Figur in einem japanischen Brettspiel, die, wie der Bauer im Schach, eine Rangenhöhung erhält, wenn es ihr gelingt, eine bestimmte Linie des Brettes zu erreichen. Die Industrie Japans, das dank seiner geographischen Lage sich den Vorteil erfreut, die Kriegskonjunktur auszunutzen zu können, und gleichzeitig des Segens der Konjunktur der neutralen Länder teilhaftig zu werden, erzielte während des Krieges fabrikante Gewinne, die es mit sich brachten, daß einige Schiffsgesellschaften in der Lage waren, 600 Prozent ihres Kapitals als Dividende zu verteilen. Die Folge dieses das Land bestreichenden Goldstroms zeigte sich in einem Überhandnehmen des Luxus, in der Förderung der Familienehre und in seiner Korruption der öffentlichen Sitten, die in diesem Lande der strengsten Wahrung der Tradition besonders überraschen muß. „Das Geld hat heute alles erschafft“, sagte ein Mitglied einer der ältesten Familien der „Samurai“. Und seine Lage hat in der Presse ein lebhaftes Echo erweckt. Mit bitteren Worten lobt man die überhandnehmende Genussucht und gibt der Beschwichtigung Ausdruck, daß sie die Energie und Arbeitsfreude des Volkes untergraben könnte.

▪ Das gedächte Shaf. Während in England die Träger von Shafuniformen im Strohfeld immer zahlreicher auftreten, weil Goldnäpfchen und Arbeitslosigkeit der ärmeren Bevölkerung die Anschaffung von Shafgarderobe nicht gestatten, ist in Australien die Shafuniform aus dem öffentlichen Leben verschwunden. Es spricht sich darin die Fortsetzung einer Regierungsmahnung aus, die jeden verabschiedeten Offizier oder Soldaten mit einer Geldstrafe von hundert Pfund Sterling bedroht, der seine alte Uniform im Zivilverhältnis weiterträgt. Der Grund zu dieser Verordnung entsprang rein praktischen Erwägungen. Man will damit den Schneider, Stoffhändlern und den verschiedenen Zweigen der Herrenkonfektion einen Schutz gewähren. So dünn der Shafstoff auch ist, so ausdauernd ist er. Was sollte wohl aus den australischen Schneidern werden, wenn alle Männer die Uniformen aufzutragen wollten, die ihnen der Staat doch nur zu dem Zweck angeschafft hat, sie während des Krieges durch aller Herren Güte zu führen!

Bielweißerei in Frankreich.

Türkisches aus Westeuropa.

In Versailles hat sich kürzlich der merkwürdige Fall zugestellt, daß ein wegen Bigamie angeklagter Mann glatt freigesprochen wurde. Wenn die aus Paris herübergekommenen Berichte richtig sind, spielt da noch etwas mit, was die Sache besonders pikant macht: unter den Geschworenen waren einige Damen! Also selbst diese dachten mild über das leichte Vergehen.

Redmen wir an, daß mildernde Umstände genug vorliegen. Der Mann war vielleicht ein Kriegsteilnehmer, dessen Brust die Tapferkeitsmedaille zeigt. Das macht vieles wieder gut. Aber er war nicht tapfer genug, um zu seiner heimischen Landshutte zurückzukehren, oder er fand sie vielleicht nicht daheim. In holder Gedankenlosig-

keit war sie vielleicht einem andern Stern gefolgt, verschollen. Also der Held nahm eine neue Frau. Bei irgend einer Gelegenheit kam die Sache heraus. Vielleicht hatte der neue Verehrer der ersten Frau den Zauber gebracht. So etwas würde bei uns vielleicht als mildernder Umstand gelten und strafmindernd wirken. Eine Frei sprechung würde in Deutschland daraus nicht erfolgen. Es sei denn, daß man annimme, der Mann, der zweimal zum Traualtar trat, sei nicht ganz gesunden Geistes gewesen. Chefsinde behaupten so etwas gern.

Wie dem auch sei, der Fall hat in Frankreich selbst gewaltiges Aufsehen erregt. Nicht unlesbares, sondern freudiges. Man findet, daß das freisprechende Urteil recht hat, und drückt den Wunsch aus, daß es immer so bleibt. Auf deutsch: damit nicht etwa ein rückständiges Gericht doch einen Bigamisten bestraft, solle man das Gesetz einfach ändern. Bigamie soll erlaubt sein. Die Türkei ist tot, es lebe die Türkei!

In der vielgeliebten Zeitung „Petit Bleu“ schreibt der französische Jean Deb die folgenden kräftigen und überzeugenden Worte: Frankreich wird von fremden Elementen ausgesogen werden, oder es muß die Bielweißerei einführen! Die Regierung muß dem Beispiel des Gerichts von Versailles folgen. Bürger, die den Mut und die Mittel haben, zwei oder mehr Frauen zu ernähren, mögen die gesetzliche Erlaubnis dazu bekommen. Auf dem Lande ist bereits eine Krise eingetreten. Bauern lassen ihre Ackergeräte stehen, weil sie mit einer einzigen Frau nicht genug Kinder haben, die helfen könnten. Die Zahl der ledigen und erwerblosen Frauen ist so gewaltig, daß die Frauen der Einführung der Bielweißerei keinen Widerstand leisten werden. Lassen wir die sogenannten moralischen Bedenken beiseite! Die Bielweißerei ist überhaupt die natürliche Form der Ehe. Sie ist eingeführt bei Völkern von alter Kultur und einer Religion, die ebensoslug und ehrwürdig ist wie die unsere.“

Nun, das ist gewiß allerhand von dem Herrn Frankjosen Deb. Er will auf diesem Wege Sklaven und Sklavinnen züchten, um das Land zu bebauen. Sonst könnten am Ende die Boche einmal wieder kommen, die mit einer einzigen Frau ihr schlechtes Land bestellen und dabei noch massenhaft Kinder haben. Wir begrüßen die neue Monarchie Frankreichs mit großer Freude, das ist doch einmal etwas Neues, geeignet, die schon recht öde gewordene Literatur wieder aufzufrischen. Man bedenke: welche reizenden Stoffe für Novelle, Romane, Tragödien, Komödien, welche Geistesblüte in den Vibbäumen, welche Wirkung auf die Kindererziehung, auf das Küchenwesen, auf den Geist der Nation!

Grimmauer Marktstände vom 24. August 1921.

Kartoffeln, Pfund	60 u. 70 Pf.
Wirsing, Pfund	1,00 u. 1,20 Mk.
Reinetlauben, Pfund	3,50 Mk.
Zwiebeln, Pfund	1,00 u. 1,20 Mk.
Möhren, Pfund	1,00 u. 1,10 Mk.
Kohlrabi, 4 Stück	1,00 Mk.
Weißkraut, Pfund	1,00 Mk.
Roszkraut, Pfund	2,00 Mk.
Apfelpfl., Pfund	1,50 Mk.
Sädigurken, Stück	1,00—1,30 Mk.
Endezegurken, Stück	38—Mk.

Richterinnenberichten.

Dom. XIV. p. Tr.

Term. 1/10 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Raum. 1/8 Uhr: Junglings- u. Jungfrauenorden: Heirat des Herrn Bahnhofsvorsteher Dicke. Gäste herzlich willkommen.

— Redaktion: Robert Götz. Druck und Verlag Gang & Götz in Rommel —

N

Gleichenhain, 1.
Dieses Blat

Geheims
für den folg
ohn Aus
Gewalt, ke
heinen Ma

Kummer 10.

Im Handelsrecht
auf dem die Firma
Blatt 272: Die Gene
Erhöhung des Grund
hunderd Akten zu ei
hunderthalb Mark
29. März 1899 ist dur
vom 25. April 1921 e
Die beschlossene Erhö
hundertsmitglied, Privat
ausgerichtet. Der Kar
ist zum Vorstandsmit
bestellt worden.

Amt

Trabino
Wirtschaft

Berlin. Der ho
scher Kriegsbeschädig
dem Reichsarbeiters
eine sofortige Erhö
sondere Wirtschafts
In der nächsten Wo
Kriegsopferorganisa
hundert.

Mehr Verwaltung

Berlin. Nach ei
zeitung werden die
zont von den Verw
widert des Reichs
lich ein Satz von 60
Gebot

Homburg. Der
im Saargebiet hat al
berung gehabt, sein
Auf Grund des Ant
nachgekommen werden
durch bei dem jeh
Doppelte.

Die

Bab Ems. Der
veruntreute Vertrag
stellt worden. Einer
einigen Wochen in U
Die Nachricht, daß d
härtigt sich nicht.

Mohammed

London. Aus d
Auskünften von r
Angeratereitung ih
sollen sich bisher 20
haben.

Die

London. Daß
Ginnelner auf das
friedig. Das Ra
wort weiter zu ber
de Valera das Ange
aber, daß die Verh

Der neu

Man ist von j
die mit Amerika zu
Sensationen ersten
handelt werden. S
den Vertrag, m
mittags 5 Uhr im
Herrn Dr. Rose
ist, alle Trommeli
ruhen, um das We
Vertrag liegt jetzt
allein seinen Aufr
wünschen übrig. W
die Wiedergabe der
aufland mit Deutsch
endet erklärt. De
Artikel, von de
lands enthält, alle
Reparationen oder
Schluß näher bezeich
und Vorteile, die de
die Vereinigten Sta
der Tatsache, daß
Staaten nicht ratsch
bestimmt dann des
Kriegsvertrages. D
dort „veranlieren“.
Anspruch nehmen in
Anspruchnahme in
den Deutschland na
Rechten im Einland
Übernahme aller Ve
Völkerbundsrat, di

LICHTSPIELE NAUNHOF.

Ab Freitag, den 26. bis Sonntag, den 28. August

Nur 3 Tage! Der neue große Münchener Kunstmil

Nur 3 Tage!

„Der Ochsenkrieg“



Tiefergreifendes
Gebirgs-Drama
nach dem Roman v.
Ludw. Ganghofer

Hauptrollen:
Fritz Greiner
Thea Steinbrecher.

Erstklassiges Filmwerk mit herrlichen Naturaufnahmen aus dem
Bayrischen Oberland.

Turn- u. Bewegungsspieler Naunhof

M. d. A. T. u. Sp. 2.

Freitag, den 26. Aug. ... Versammlung im Restaurant
abends 8 Uhr ... „Schloßmühle“ ... In Bezug auf die wichtige Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden
Mitgli. zu erscheinen. Alte Sportgenossen, welche sich der Alten
Herrenmannschaft anschließen wollen, sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Stangenleinen, Linon und Nessel zu
Bettwäsche, buntes Bettzeug, Inlettis,
weißer Barchent und Handtücher

nur ausserwählte gute Ware
zu den billigsten Preisen

Frau S. Dietrich, Wurzener-
straße 53.

Rettigbirnen

zu verkaufen Klingaerstr. 2. gefunden. Abhol. Epp. d. Bl.

Blaugerändelter

Kinderstrumpf

der bereits in Landwirtschaft
tätig war, 18 bis 19 Jahre alt,
für sofort gesucht.

Epp. d. Bl. Zu erfragen in der Epp. d. Bl.

Anfang:

1/7 Uhr.

Letztes Programm:

1/9 Uhr.

Sonntag 4 1/2 Uhr:

große

Kindervorstellung.

Wannenbäder

gibt jederzeit

außer Sonntags. Schloßmühle

1/20 Uhr.

Leipzig Fahlé

Kunstporzellan

Kunstgläser

Kristall

Rehnen Blatt

Anecht

der bereits in Landwirtschaft

tätig war, 18 bis 19 Jahre alt,

für sofort gesucht.

Epp. d. Bl. Zu erfragen in der Epp. d. Bl.

Tausche

moderne 3-Zimmerwohnung in Leipzig gegen

4-5 Zimmerwohnung m. Garten.

Angebote unter

„2. A. 12“ an die Expedition dieses Blattes.

Mühle Lindhardt.